

Südafrika

Vom 24.10. bis 10.12.2022



Die Einreise heute nach Südafrika war ein Gedicht. Alle Beamten waren sehr freundlich und höflich. Nach 20 Minuten war schon alles erledigt.



Hier unten aus dem warmen Flusstal, wir sind nur noch auf 159m Meereshöhe und haben aktuell 38°C, fahren wir genauso stetig wieder bergauf, wie vorher in Namibia bergab, bis auf über 800 Höhenmeter. Nach 70 km erscheint die erste Stadt, Steinkopf. Sehr unscheinbar und klein. Wir fahren direkt weiter bis nach Springbok. Eine kleine quirlige, super saubere Kleinstadt. In den Läden gibt

es alles im Überfluss, vor allem Obst und Gemüse. Das kennen wir schon lange nicht mehr. Und auch erheblich günstiger. Auch die Organisation der SIM-Karte ist kein Problem und schnell funktionsfähig.

Was uns auch direkt auffällt ist, es gibt viel mehr Weiße und die Schwarzen sind deutlich heller als in Namibia. Und die gesamte Infrastruktur ist wesentlich moderner.



Wir fahren noch bis nach Kamieskroon zur Kroon Lodge.

GPS.: -30.206758, 17.935247

Ein vollkommen verschlafenes Nest. Hier verfällt gerade so ziemlich alles. Nur die Lodge ist relativ neu und Top in Schuss und verlangt auch nur die Hälfte von dem was man in Namibia auf Campingplätzen bezahlt.

Und dann schlägt das Universum zu!!!!!!



Wir nehmen mit einer Reisebekanntschaft, Ellen, eine allein Reisende nette Dame im südlichen Afrika, Kontakt auf. Wir hatten sie schon 2 x in Namibia getroffen. Wir wollten nur mal so belanglos schreiben. Was antwortet sie. Ok. Das trifft sich gut. Ich bin gleich bei euch!!!!!!

Wie verrückt ist das denn.



Wir sitzen bis tief in die Nacht zusammen und klönen, bis uns vor Kälte fast die Füße abfrieren. Es sind nämlich nur noch 10°C. Tagsüber gerade mal 24°C. Brrrrrrr.

Daran müssen wir uns erst noch gewöhnen, dass es jetzt deutlich kühler wird, je weiter wir nach Süden kommen. Und am frühen Morgen war alles Nass. Morgentau, was ist das?

Nach einem ausgiebigen Frühstück in der Morgensonne verabschieden wir uns voneinander. Sie fährt nordwärts, wir entgegengesetzt. Bis irgendwann.

Und weiter geht es mit dem Universum. Aber diesmal wohl für Felix!!!

Wir fahren so gemütlich über die N7 dahin, als wir am Straßenrand einen Fahrradfahrer sehen. Wohl ziemlich deprimiert auf sein Fahrrad schauend. Das Universum sagt:

B r e e m m m s e e n !!!!!!!!!!!



Und wen finden wir: Felix. Ein deutscher Radfahrer. Dass wir seinen Namen kennen macht ihn sprachlos. Er ist vor 4 Wochen in Kapstadt gestartet. Er hat seinen Job gekündigt und will mit dem Rad von Kapstadt nach Deutschland radeln. Bis hierher war alles gut. Nun steht er hier an der Schnellstraße und bekommt sein Hinterrad nicht geflickt. Er hat es schon 4x vergeblich versucht. Doch der Flicker will nicht halten. Er wollte nun bis zum nächsten Ort, 50km entfernt, trampeln. Aber bis gerade vergeblich. Ich fülle unser Flüssigreparaturmittel in den Schlauch und nach 15 Minuten ist er wieder fahrbereit. Wir schenken ihm die ganze Flasche und wünschen ihm viel Glück, dass er es

schafft.



Wir rollen noch 70km weiter und finden einen tollen Übernachtungsplatz in der Wildnis.

GPS.:-31.40447, 18,635392 Bis hierher haben wir schon 375km in Südafrika gefahren.

Niemand stört uns in dieser Nacht. Nur ein Auto kommt am nächsten Morgen vorbei. Interessiert sich aber nicht für uns. Wir machen in aller Ruhe fertig. Rollen dann gemütlich 140 km bis zum nächsten Stopp. Es ging immer über die N7 bis

nach Clanwilliam. Der Ort liegt am Olifantsriver und hier sind wir dann schon mitten im Weinanbaugesbiet von den Cederbergen. Vor dem Ort geht die R364 ab und gleich steil in die Cederberge. Auf 21 km führt die Straße von 150m auf 905m, das heißt für unsere KATze 3ter Gang und locker mit 25 km/h aufwärts. Dann sind wir am Pakhuis Pass. Hier geht es ein paar km steil bergab und wir sind auf einer großen Ebene. Etwas weiter finden wir unser Ziel, das Travelers Rest.

GPS.:-32.070883, 19.075482 Hier kocht und macht Oma alles selber. Eine super nette ältere Dame. Wir dürfen hier Übernachten. Genießen ihre Lokalität und den Pool.



Morgen ganz früh geht es für uns zu Fuß weiter auf den Sevilla Rock Art Trail.

Um 7 Uhr ist Abmarsch. Den ersten km gehen wir am Flusslauf entlang, nur leicht felsig. Hier sind schon die ersten Felsmalereien. Gut zu erkennen, dass sie aus zwei Epochen stammen, schwarze und rote Farbe. Wir gehen etwas mehr über Stock und Stein. Wir finden noch 8

weitere Stellen, wo sich Felsmalereien befinden. Aber auch hier wohl aus unterschiedlichen Epochen. Manche Zeichnungen sind sehr grob strukturiert, andere sehr filigran und es wurde auch ein unterschiedliches Rot benutzt. Wir kommen aus dem Suchen und Staunen nicht heraus. Für die ca 2,5 km brauchen wir 2 ¼ Stunden. Der Rückweg ist in 45 Min. erledigt.



Am KAT angekommen springen wir gleich in die Badehose und in den Pool. Einfach herrlich.
Jetzt haben wir uns das Frühstück redlich verdient.

Anschließend packen wir zusammen und fahren weiter in die Berge. Es geht ganz schön steil rauf und runter. Nach 27 km sehen wir einen kleinen, für uns passenden Übernachtungsplatz und machen für heute schon Feierabend und genießen das Bergpanorama.

GPS.:-32.205472, 19.170454



Leider wurde es immer windiger und jedes Auto was vorbei kam besorgte uns eine brise Staub. Mit jedem Auto dachten wir, das war jetzt das Letzte. Falsch gedacht. Bis nach Mitternacht kam immer wieder eins vorbei. Der Wind wurde auch stetig kräftiger und böiger. Gegen 2:30 Uhr war der Spuk vorbei und wir konnten endlich richtig schlafen. Aber nur bis 6 Uhr, da fing der Verkehr schon wieder an. Dies war kein guter Platz. Wie wir später feststellen werden, hätten wir in aller Ruhe noch bis Wupperthal fahren sollen. Die 6 km wären kein Problem gewesen. Hier haben wir uns diesmal von der Traveller-App ioverlander leiten lassen. Und die zeigte keine Übernachtungsmöglichkeit in Wupperthal an. Wie wir aber nach einem Rundgang in diesem Missionsdorf und Gespräch mit einem älteren Einwohner erfahren haben, wäre es überhaupt kein Problem gewesen. Dies sei schließlich der sicherste Ort in ganz Südafrika. Wir sind nun also in Wupperthal.

GPS.:-32.276707, 19.215108 Wupperthal liegt in einem kleinen tiefen Tal. Wir fahren 480 Höhenmeter über 4km bergab und später auf der anderen Seite 520 Höhenmeter auf 5 km wieder bergauf.

Schon 1830 kam ein Pater mit seiner Familie aus Wupperthal hierher und gründete diesen Ort, diese Mission und benannte diese Gegend nach seiner Herkunftsstadt. Wir haben keine Ahnung wie jemand aus Deutschland 1830 hierher findet. Noch heute ist es ein kleines Abenteuer hierher zu fahren. Der Hinweg ist inzwischen schon relativ gut ausgebaut, warum auch die meisten den gleichen Weg zurückfahren. Aber erst noch zum Ort. Der ältere Mann erzählt uns, dass die deutschen Missionare hier sehr viel bewegt und aufgebaut haben. Sie mit ihren Helfern den Menschen hier sehr viel erklärt, unterrichtet, gezeigt und geholfen haben. Sie alle hier seien sehr Dankbar und nun leider sehr traurig, dass der letzte Missionar letztes Jahr gestorben ist. Sie leider nicht wissen wann ein neuer Missionar kommt. Dazu kommt, dass Wupperthal 2018 von einem Großfeuer heimgesucht wurde und alle Häuser, außer der Kirche verbrannt sind. Der Staat hat gute Behelfswohnungen errichten lassen und alle Einwohner haben beim Wiederaufbau mit angepackt. Nach nun 4 Jahren muss noch ein Haus wieder hergerichtet werden, dann können auch die letzten Einwohner wohl zu Weihnachten in ihre alten Häuser zurück. Welch Mut und Leistung der Menschen hier.



Wir haben nun die, wie sich dann herausstellt, verrückte Idee auf der anderen Seite aus dem Tal heraus zu fahren. Die ersten 500m sind gut. Dann wird der Weg plötzlich nur noch 2,70m breit und sehr steil. Keine Chance mehr zum Wenden. Rechts und links vom Reifen sind je 10cm Platz und das für die nächsten 5 km und alles nur im 1. Gang. Wir brauchen etwas über eine Stunde für den Aufstieg. Zum Glück kam uns keiner entgegen. Oben ist dann ein sandiges Plateau, was gut zu befahren ist. Ziel dieser verrückten Idee ist ein Wasserfall, der Ganzjährig läuft. Schon wieder ein Stück irre Natur. Hier in 930m Höhe über dem

Meeresspiegel, mitten in dieser schroffen Bergwelt kommt richtig viel Wasser aus der Erde. Glasklar. Hier bleiben wir. **GPS.:-32.346135, 19.223562**
Es wird eine herrlich ruhige Nacht.



Hier oben haben sich ein paar Farmer angesiedelt. Deren Gemeinschaft nennt sich Eselbank. Sie können hier prima das Land bewirtschaften, weil großflächig genügend Grundwasser vorhanden ist. Das Wasser fließt also nicht nur gleich in den Fluss. Clever Natur. Da wir nicht wissen wie wohl das weiterfahren läuft, ob steil abwärts, felsig oder schmal fahren wir heute schon ein Stück weiter. Es geht nur ein bisschen rauf und runter. Aber an zwei Stellen ist es ziemlich eng. Mit den Vorderrädern kann ich die Steine noch umfahren, aber die hinteren Räder schleifen leicht an den Felsen entlang. Aber kein Gummi abrieb, also alles gut. Nach 18 km machen wir auf einem kleinen Plateau erst mal wieder Schluss. 2 Std. fahren soll reichen, denn die Kulisse ist schön. **GPS.:-32.456831, 19.306638**





Ab jetzt wird die Piste entspannt und wir rollen heute 50 km bis auf eine Organic Farm die „Jamaka“ heißt und von einem deutschen Paar betrieben wird. Diese Farm liegt an einem kleinen Fluss und dort haben sie etliche Campingmöglichkeiten geschaffen. Die beiden haben sich gefreut, dass mal ein deutsches Auto bis hier her gefunden hat. Meist kommen nur Südafrikaner vorbei. Wir plaudern eine Weile. **GPS.:-32.337579, 19.020298**
Wir bleiben gleich 2 Nächte. Die Campingplätze liegen ganz unten am Fluss. Herrlich ruhig. Den Fluss haben die beiden hier leicht angestaut, so dass man auch super schwimmen gehen kann.



Wir füllen unseren Wassertank noch mit super Quellwasser auf und fahren von hier immer am Fluss entlang bis nach Clanwilliam. Und von dort direkt bis an die Küste nach Lamberts Bay. Nach insgesamt 97km sind wir am Ziel und genießen seit langem wieder frische Meeresluft. **GPS.:-32.086287, 18.313502**

Hauptziel von dem kleinen Fischerdorf ist „Bird Island“. Eine Vogelschutzinsel auf der Tölpel beheimatet sind. Die Insel ist im Frühling leider für Besucher geschlossen, da die Tiere jetzt am brüten sind. Wir setzten uns ins Restaurant „Isabella’s“ direkt an der Kaimauer und schauen von dort dem Treiben zu.



Auf dem Campingplatz angekommen treffen wir auf eine junge 6 köpfige Familie aus Johannesburg, die hier Urlaub machen und mit einem selbst ausgebauten Doppeldeckerbus unterwegs sind. Sie versuchen viel mit den 4 Kids im Bus auf Tour zu sein.



Am nächsten Tag tauchen 12 Wohnmobile mit deutschem Kennzeichen auf dem Platz auf.



Eine von Seabridge geführte 4 monatige Tour durch das südliche Afrika. Mit einem älteren Paar, Hermann und Sabine, so Mitte 70, kommen wir lange ins Gespräch. Für die beiden die erste und garantiert die letzte Reise mit Seabridge. Viel zu hektisch, viel zu lange Etappen und das was die Reisebegleitung mit ihnen unternimmt, hätten sie

sehr wahrscheinlich auch selber geschafft. An den Grenzen wurden sie auch nicht wirklich unterstützt. So plaudern wir über unsere Reiseerfahrungen. Noch lange bis nach 21 Uhr, dann können die beiden Damen nicht mehr ;-)



Heute fahren wir gemütlich die Küste entlang und finden hinter dem kleinen Ort Elandsbaai eine Art Picknickplatz, etwas in den Dünen gelegen. Schöner weißer Sandstrand, wenig Müll. Für uns ein super Übernachtungsplatz. **GPS.:- 32.32657, 18.31588**

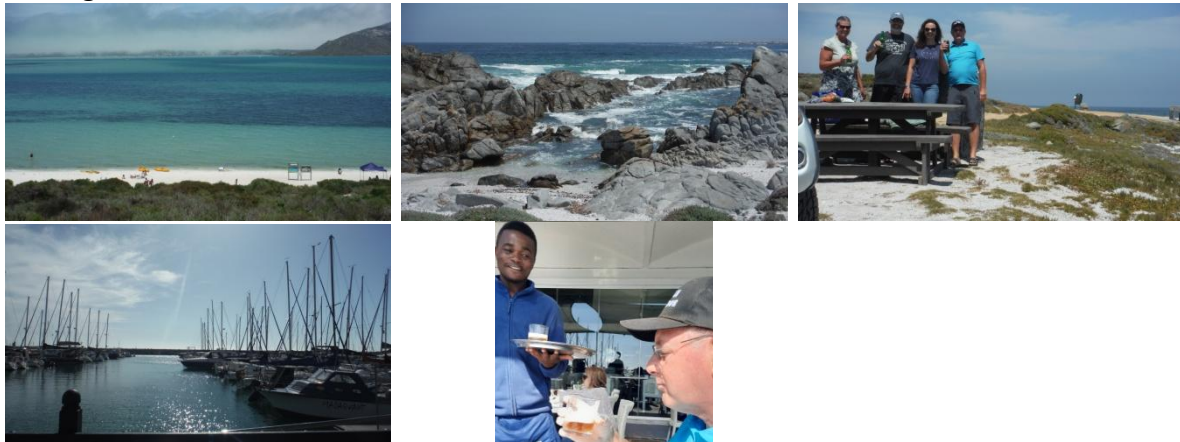
Gestern noch herrlicher Sonnenschein, heute Morgen richtig dicker Nebel und gefühlt eiskalt. Hier an dem Platz kommen auch die langen Eisenerzzüge vorbei. Nachts haben wir schon 2 Züge gehört, beim Frühstück kommt noch einer vorbei gefahren. Diese Züge sind meist 2km lang und werden von 4 Loks bewegt. Nach 900km Weg endet der Zug in Saldanah. Der Ort liegt nördlich der Bucht, Langebaan südlich. Es ist eine natürliche Bucht mit Tiefwasser. Hier legen die größten Erzfrachter der Welt an, um das Eisenerz aufzunehmen. Von Langebaan aus zieht sich dann eine große, lange Lagune ins Inland. Der erste Bereich ist für Motorboote, der zweite Bereich für Boote ohne Motor und das hinterste Drittel gehört der Natur. Ein schönes Naherholungsgebiet für die Menschen aus Kapstadt.

Wir fahren bis zum Campingplatz, Leentjiesklip **GPS.:-33.066621, 18.04154**

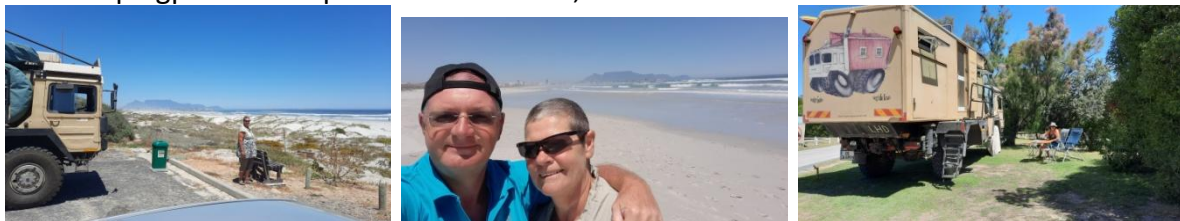


Hier auf dem Platz verabreden wir uns mit Heinrich und Nanett, die wir zuvor in den Cederbergen getroffen hatten. Wir verstehen uns super gut und verbringen einen herrlichen Tag mit den beiden im Naherholungsgebiet. Sie zeigen uns mit ihrem Auto viele Dinge, die wir alleine nicht gesehen hätten. Wir fahren unter anderem um die Lagune auf die vorgelagerte Landzunge und dort bis ans Ende. Hier gibt es ein Glas Sekt. Wir lassen unsere Blicke so über den Atlantik schweifen, als Jutta 3 Buckelwale entdeckt. Sie springen aus dem

Wasser und lassen sich wieder hereinfallen, sie wedeln mit der Seitenflosse und schlagen mit der Heckflosse aufs Wasser. Herrlich. Leider zu weit weg für Fotos. Der Abschluss ist ein grandioses Essen in der Marina von Langebaan, in der wir ohne die Beiden auch nicht hineingekommen wären. Danke.

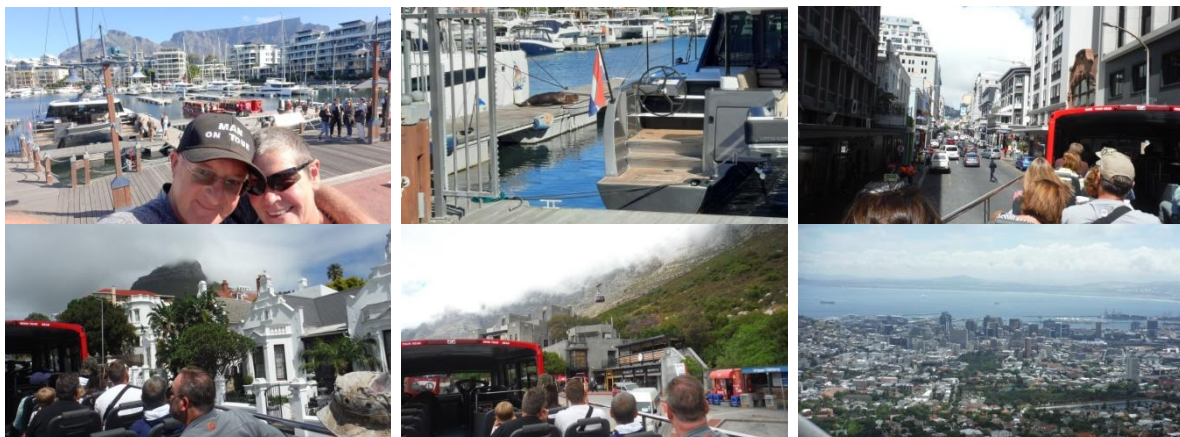


Am nächsten Tag rollen wir gemütlich weiter an der Küste entlang nach Melkbosstrand auf den Campingplatz Ou Skip. **GPS.:-33.713025, 18.4489**



Hier treffen wir wieder auf die deutsche Reisegruppe und natürlich auch auf Hermann und Sabine. Es wird ein sehr langer Abend.

Am nächsten Morgen sitzen wir schon um 9 Uhr im Uber-Taxi nach Kapstadt. 45 min. später sind wir an der Waterfront. Hier ist eine große Mall, der Jachthafen und von hier starten alle Besichtigungstouren. Wir kaufen ein Tagesticket und können damit 3 Bustouren fahren. Nach 5 ½ Std. Busfahren haben wir alle Sehenswürdigkeiten von Kapstadt gesehen. Wir laufen noch etwas durch den Jachthafen und treffen uns dann um 17 Uhr mit Nikolai. Den haben wir vor über 2 Jahren in Bagamoyo, Tansania, kennen gelernt. Da er sich hier gut auskennt, zeigt er uns noch ein paar schöne Stellen zu Fuß. Abends gehen wir zusammen Essen im Mojo: **GPS.:-33.919393, 18.385509** ein richtig cooles Restaurant. Erst um 22.30 Uhr sind wir wieder am KAT.





Von Melkbosstrand fahren wir über die Stadtautobahn nach Gordons Bay auf den Parkplatz einer Kirche direkt am Wasser der False Bay. **GPS.:-34.161226, 18.86675**

Wir bummeln durch die Stadt und am Strand entlang bis zum Hafen und genießen den Sonnenuntergang. Am nächsten Tag treffen wir uns wieder mit Heinrich und Nanett, die hier wohnen. Sie zeigen uns noch etwas mehr von der Umgebung und Jutta zeigt Nanett wie sie Käsekuchen backt. Heinrich gibt mir noch einige Tipps, was wir uns unterwegs ansehen und wie wir gut fahren können.

Am nächsten Tag wollten wir wandern. Aber daraus wird nichts. Es regnet bis zum Nachmittag. Am Abend treffen wir uns zum Braai, diesmal auf südafrikanische Art.



Von hier fahren wir über die Küstenstraße R44 nach Hermanus. Diese Straße schlängelt sich immer am Wasser entlang. Herrlich. Wir halten immer wieder an den vielen Parkbuchten um die traumhafte Aussicht zu genießen. Sobald wir halten sind wir die Attraktion für die anderen Menschen. Alle finden unseren KAT und unsere Reise interessant und spannend. In Pringel Bay fahren wir durch den Ort bis an den großen Felsvorsprung. An dieser Stelle sind wir auf genau gleicher Höhe wie das Kap der Guten Hoffnung. Es sind nur 39 km Seeweg. Wir können das Kap so gerade erkennen. Leider liegt heute viel Gischt in der Luft. Zum fotografieren reicht es nicht. Schade, dass es heute leicht stürmisch ist. Weiter geht es bis Betty's Bay zu den Pinguinen. Hier in der kleinen Bucht leben Pinguine, die zum großen Teil gerade in der Mauser sind und ihre Winterfedern abwerfen, Kormorane und ein paar Seehunde.

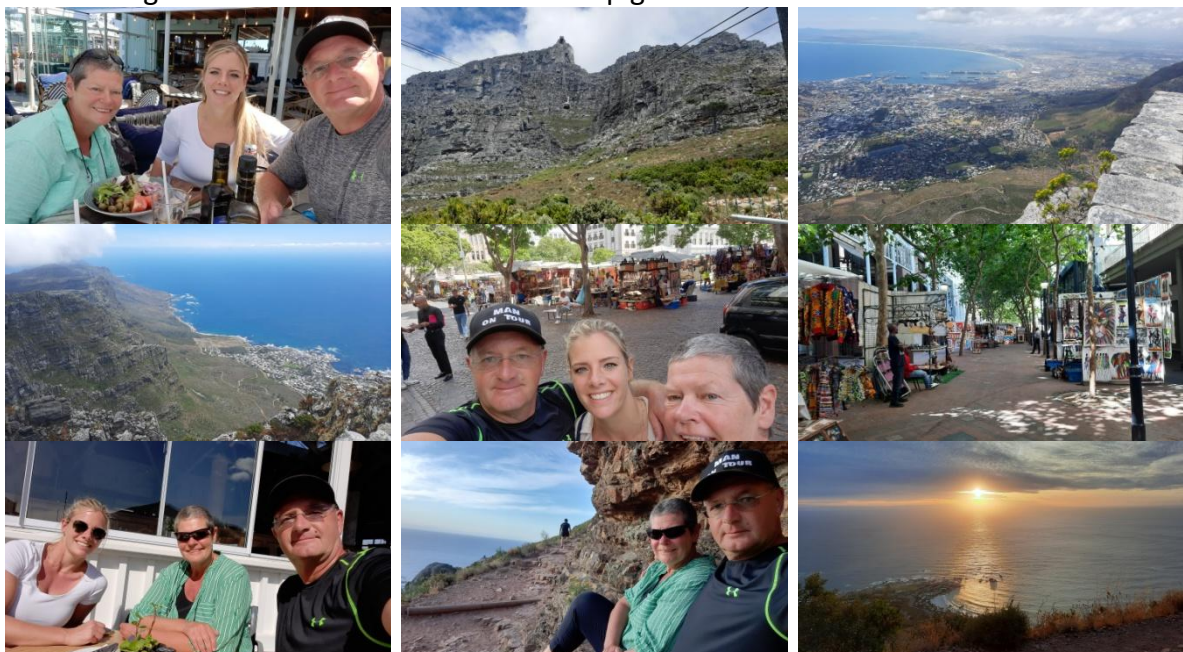


Anschließend fahren wir bis Hermanus, wo wir Andreas und Sabine, auch zwei deutsche KATbesitzer, treffen. Bei ihnen verbringen wir 2 Tage. Und die nächste Nacht fahren wir unten ans Meer auf einen etwas abgelegenen Parkplatz, wo sich am Wochenende die Kiter treffen. **GPS**:-34.415686, 19.293706 sieht schon cool aus, wenn man es kann. Und damit man es kann, braucht Mann entweder lange Haare oder einen Vollbart.



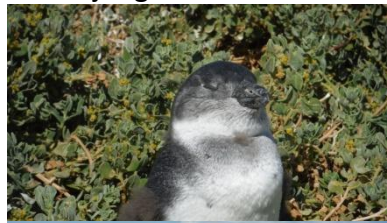
Am Nachmittag sausen wir wieder zurück nach Melkbosstrand, unsere Tochter Mona kommt uns für 10 Tage besuchen.

Mit ihr verbringen wir 1 ½ Tage in Kapstadt, fahren auf den Tafelberg und erklimmen den Leonshead. Wir buchen mit Sightseeingtours einen Tagesausflug nach Simonstown zu den Pinguinen und zum Kap der Guten Hoffnung. Damit können wir auch gemeinsam den Wanderweg zwischen Leuchtturm und dem Kap gehen.





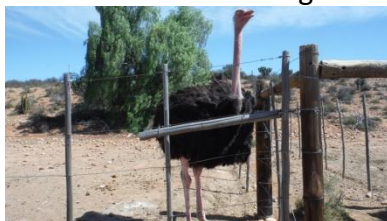
Wir fahren mit unserem KAT nach de Kelders und Gansbaai. Hier buchen wir eine 2 ½ Std. Bootstour bei „Marine Dynamics“. Wir erwischen einen herrlichen Tag. Nicht so wilde See und obwohl Ende November die Walsaison längst vorbei ist, sehen wir noch eine Walmutter mit ihrem Kalb. Wir sehen noch einige Haie, Seehunde und Pinguine auf einer kleinen Insel. Die weißen Haie haben Tage zu vor 2 junge Orca's von hier vertrieben.



Weiter fahren wir zum südlichsten Punkt Afrikas, zum Kap Agulhas. **GPS.:-34.833203, 19.999**



Weiter geht es über Swellendam nach Oudtshoorn. Hier besichtigen wir eine Straußenfarm. „Highgate Ostrich Show Farm“ **GPS.:-33.65845, 22.136165** Hier halten Sie die drei in Afrika vorkommenden Straußenarten. Den Kenia-, Botswana- und Südafrikastrauß. Von nahem betrachtet können wir gut die Unterschiede sehen.





Anschließend fahren wir zur „Buffelsdrift Game Lodge“ **GPS.: -33.528827, 22.252203**
Es ist ein privates Naturreservat, wo aber auch verletzte Großtiere wieder aufgepäppelt werden. Wir haben hautnahen Kontakt zu 3 Elefanten, denen wir Obst füttern dürfen. Spannend wie sensibel diese Riesen sein können.
Wir lassen uns auch durch den Park fahren und sehen viele Tiere. Unter anderem Spitze, dass wir bis auf 10m an 2 Breitmaulnashörner heranfahren können. Einmalig.
Zum krönenden Abschluss läuft uns noch eine Großfamilie Erdmännchen mit Nachwuchs über den Weg.



Über die Route 62, die längste Straße Südafrikas, fahren wir wieder zurück Richtung Kapstadt, nach Gordon's Bay. Hier besuchen wir eine Gepardenauffangstation, wo es aber auch noch einige andere Tiere gibt: Schakale, Serval, Erdmännchen, Schildkröten usw.





Zum Schluss gibt es noch einen Vormittag Strand, dann sind die 10 Tage leider schon wieder vorbei und wir bringen Mona schweren Herzens zum Flieger.

Am nächsten Tag, wir fahren wieder die R44 am Meer entlang, treffen wir uns mit Matthias und Sabine beim Pitstop Grille Shake. Auch 2 Langzeitreisende mit einem MAN G90. Aus einem kurzen Gedankenaustausch wird mal wieder der ganze Vormittag.

Anschließend sausen wir rüber bis nach De Kelders. Hier treffen wir Thomas und Kerstin, die gerade in Südafrika Urlaub machen. Die beiden kennen wir aus Dubai. Sie haben für uns aus Deutschland das neue Carnet de Passage mitgebracht. Zusammen verbringen wir die nächsten 1 ½ Tage mit viel Erzählen und auch einer anständigen Wanderung am Meer entlang.



Von hier fahren wir nach Arniston. Hier wollten wir einen Strandnachmittag einlegen und die Höhlen von Waenhuiskrans besichtigen. **GPS.:-34.682648, 20.233283** Daraus wurde leider nichts. Es war hier sehr stürmisch und nach einer halben Stunde hatte unsere KATze schon eine Salzkruste. Das ist nicht gut. Außerdem war es ungemütlich kalt.

Wir fahren also weiter bis nach Swellendam. Aber nicht oben an den Dam, sondern ganz spontan in den Bontebok Nationalpark, gleich für 2 Nächte.

Hier leben die letzten 200 Buntböcke, eine Antilopenart. Trotz intensivem Schutzprogramm will die Population sich nicht vermehren und man geht davon aus, dass diese Tiergattung wohl aussterben wird. Schade.

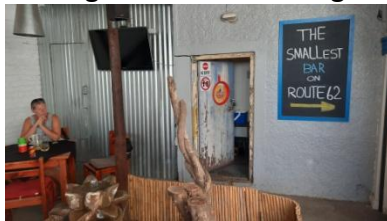


Hier schmieden wir auch eine Planänderung. Von so einigen Einheimischen erfahren wir, dass es ab dem 15. Dezember, Sommerferien in Südafrika, es am Meer entlang richtig voll

wird und die Übernachtungspreise um mehr als das doppelt anziehen. Und es ist nach wie vor sehr windig und frisch.

Wir entscheiden uns erst nach Botswana, dann nach Simbabwe und anschließend nach Mosambik ans Meer zu fahren. Somit gehen wir der Reisewelle aus dem Weg. Das sollte für uns deutlich entspannter sein. Das heißt für uns aber auch jeden Tag mindestens 200km fahren.

Wir fahren über den Tradouw Pass, der R324 folgend bis nach Barrydale zur Route 62, auf der wir bis nach Calitzdorp gelangen. Hier kehren wir spontan in der kleinsten Bar an der Route 62, bei Zamani ein. **GPS.:-33.530352, 21.689835** Hier bekommen wir den Tipp hoch zum Dam zu fahren. Es ist in der Tat eine sehr schöne Landschaft, aber die Piste wird immer schmaler und mit jedem entgegenkommendem Auto wird es riskanter aneinander vorbei zu kommen. Das muss nicht sein. Wir suchen uns ein kleines Plätzchen und beenden den Fahrtag. Es wird eine ruhige Nacht. **GPS.:-33.479443, 21.715667**



Wer ganz früh schlafen geht, wird auch ganz früh morgens wieder wach ;-)

Somit starten wir heute den Tag einmal sehr zeitig. Somit gönnen wir uns die alte historische Route 62. Wir müssen nicht rasen und genießen die Landschaft. Erst geprägt durch sehr viel



Weinanbau und anschließend durch die Straußenfarmen. Am späten Vormittag sind wir schon in Oudtshoorn. Unsere Vorräte müssen aufgefüllt werden. Wir tauschen Geld und das allerwichtigste nach so langer Zeit an der Küste: die KATzenwäsche. Dank der freundlichen Polizei finden wir eine richtig gute Adresse. Die Jungs sind mit ihrem Wasserstrahl

bis in jede kleinste Ritze gegangen und haben von außen richtig geschruppt. Selbst der Ruß am Koffer ist weg.

Wir rollen gemütlich weiter auf der N12 bis zum Meiringspoort. Hier ist ein ungefähr 20-30m breiter Riss in der Bergkette. Platz für einen Fluss und eine Straße. So etwas haben wir noch nicht gesehen. Meist spült ein Fluss den Weg frei. Hier nicht. Rechts und Links ragen die Felswände scharfkantig hoch empor. Beeindruckend. Von Süden kommend etwa nach 2/3 der Strecke weitet sich die Schlucht und ein weiterer Riss in Längsrichtung der Bergkette ist zu sehen, aber deutlich schmaler. Hier können wir hinein wandern ca 200m. Am Ende vom Riss ist ein Wasserfall, eher eine Wasserrutsche. **GPS.:-33.410403, 22.5572** Auf dem Rückweg zum Auto scheint die Sonne auf die Felswand vor uns. Wie verwunden und verbogen die Felsschichten aussehen. Was müssen das für Kräfte vor Millionen von Jahren gewesen sein. Was die Natur so alles bauen kann. Phänomenal.





Da hier ein größerer Parkplatz ist wollten wir hier übernachten. Ist hier aber leider strikt verboten. Wir müssen noch etwas fahren und uns ein Plätzchen suchen. Vorm nächsten Ort geht eine Piste ab, der wir folgen. Leider ist beidseitig alles eingezäunt. Nach einigen Kilometern finden wir eine gute Möglichkeit. **GPS.:-33.350914, 22.568066**

Der heutige Fahrtag ist nur 100km lang, aber dafür anstrengend. Fast die ganze Strecke ist Baustelle. Es gibt nur eine einspurige Verkehrsführung, die Fahrspur ist sehr schmal und es ist extrem windig. Nach halber Strecke legen wir eine Pause bei einem „Padstal“ ein.

Von einem Farmer urig hergerichtete Rastmöglichkeit. **GPS.:-32.8885, 22.554002**



Wir sind inzwischen in der Karoo angekommen. Die Karoo ist eine Halbwüste. Sie liegt in 1000-1200m Meereshöhe und ist fast platt. Die meiste Fläche ist Sandig, aber da im Jahr ca 200 ml Regen fällt ist ein leichter Pflanzenbewuchs vorhanden, teils Gras, teils sehr niedrige kleine Büsche. Von diesen Büschen ist der Stamm im Sand und nur ein paar Ästchen schauen heraus. Hier wird es Tagsüber heiß, bis 40°C und nachts kalt bis 10°C. Und es ist immer windig. Die Strecke, die N12, die wir befahren, führt von Beaufort West bis Kimberly über 500km gefühlt nur gerade aus. Eine endlose Weite. In der wir eine Übernachtung einlegen.



Kurz nach Hopetown überqueren wir den Orange River und biegen dann links in eine Schotterpiste ab. Der folgen wir für 90km und kommen dann nach Douglas. Auch ein reiches Städtchen. Hier ist viel Landwirtschaft, ein Pferdeparadies und ein Flugplatz für Segelflugzeuge. Alles vom Feinsten. Und es liegt kein Müll herum. Aber deswegen sind wir nicht hier her gefahren. Hinter der Stadt fließen 2 große Flüsse zusammen: der Orange River und der Vaal River. **GPS.:-29.071333, 23.637116**

Die Sonnenuntergangs- und Sonnenaufgangsstimmung ist herrlich.

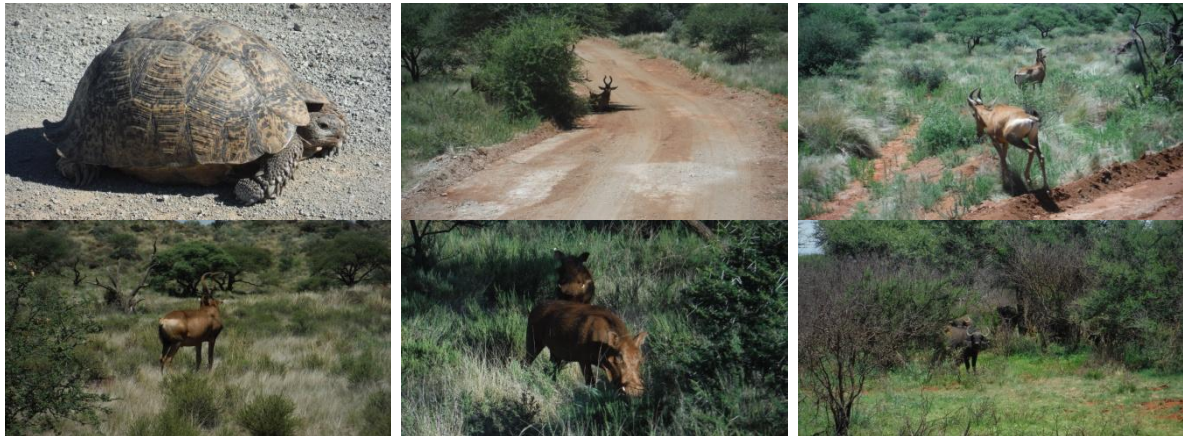


Von hier fahren wir querfeldein zum Mokala NP. **GPS.:-29.111897, 24.368214**

Schon auf der Zufahrt führt die Piste lange am NP entlang und wir sehen schon einige Tiere.

Auch bei der Durchfahrt zum Campingplatz überraschen uns so einige Tiere direkt neben unserer KATze. Dennoch buchen wir die geführte Sunset-Safaritour, in der Hoffnung noch näher und mehr Tiere zu sehen zu bekommen. Doch daraus wird nichts. Bei dieser Tour hatten wir kein Glück. Viele Tiere konnten wir nur mit Fernglas sehen und der Guide hatte keine Lust etwas zu erklären. Auch die Stunde Nachtfahrt dabei war völlig überflüssig. Da es seit einem Jahr keine nachtaktiven Tiere, Löwen, mehr im Park gibt. Aber was verspricht man nicht alles dem Touristen, damit er auf jeden Fall zahlt. Grrrrrr.

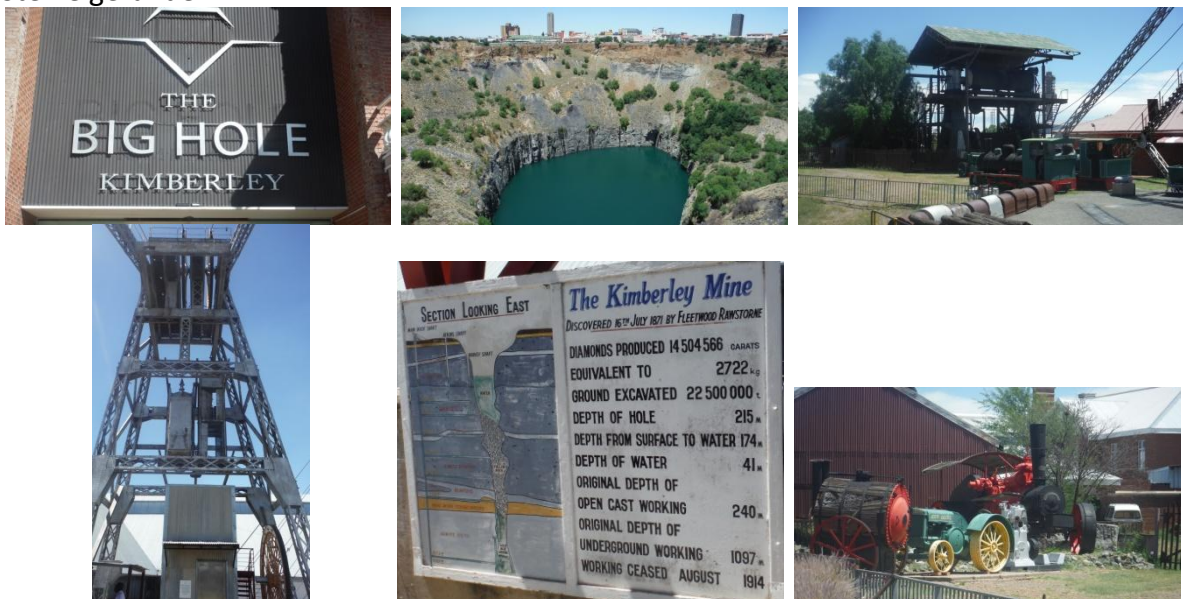
Beim Herausfahren treffen wir noch auf eine Wasserbüffelgruppe, die ganz verstört verharret, als wir mit unserer KATze auftauchen. Stark.

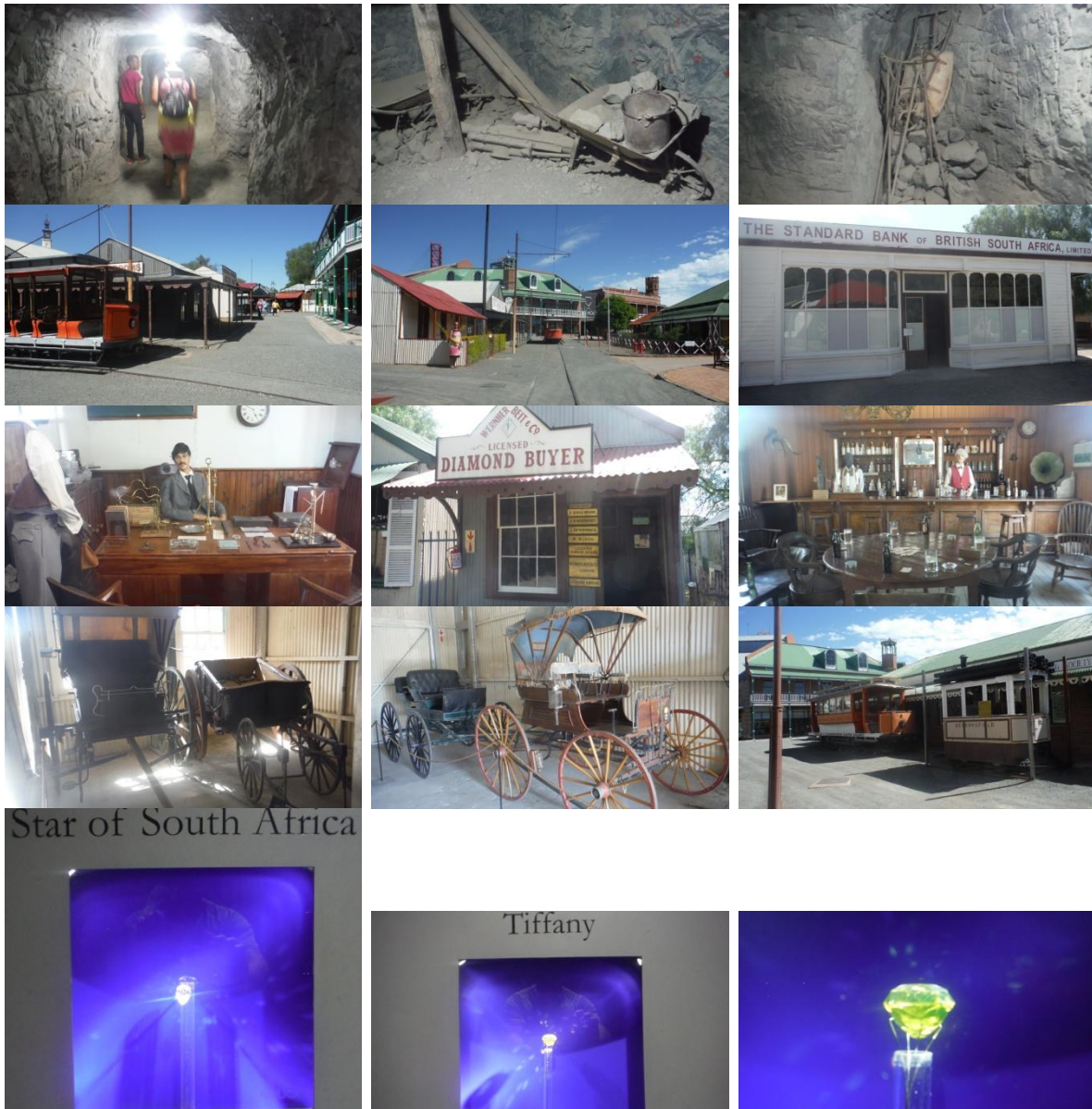


Weiter geht's bis nach Kimberley, der Diamantenstadt.

Wir fahren direkt zur alten Mine. **GPS.:-28.738925, 24.754897**

Wir besichtigen das „Big Hole“, die Mine und die Museumsstadt mit Gebäuden und Gegenständen um 1900. Echt interessant. Das Big Hole ist das größte und tiefste je von Menschenhand geschaffene Loch in der Erde. Von 1871 bis 1914 haben hier tausende von Menschen nach Diamanten gegraben. Sie haben sich bis auf 240m Tiefe vorgearbeitet und dabei 22,5 Millionen Tonnen Gestein ausgegraben und dabei 2722kg Diamanten herausgeholt. Das sind entsprechend 14.504.566 Karat. Hier wurden auch einige der größten Steine gefunden.





Star of South Africa

Am nächsten Tag verlassen wir die Diamantenstadt und rollen einfach so dahin. Nach 190km finden wir einen schönen Feldweg und genießen die Nachmittagssonne. Nachts zieht ein heftiger Gewittersturm über uns her und schaukelt uns richtig durch.

Am nächsten Morgen scheint wieder die Sonne, wir lassen alles gemütlich angehen und fahren entspannt 81km bis Stella auf eine neue Rastanlage. **GPS.:-26.554484, 24.876231** Hier nutzen wir die Gelegenheit in Ruhe nach weiteren 7000km alle 5 Reifen in ihrer Position zu wechseln. Nach getaner Arbeit haben wir keine Lust zum Weiterfahren. Wir gönnen uns ein leckeres Eis und schon mal ein Feierabendbier.

Von hier fahren wir weiter bis Mafikeng (Mahikeng). Hier füllen wir alle Vorräte auf, da wir durch Botswana nur durchfahren wollen, also auch kein Geld umtauschen wollen.

Wir legen hier noch eine Übernachtung ein und rollen am nächsten Morgen gemütlich, es ist Samstag, zur Grenze nach Ramatlabama. Es ist nichts los und die Ausreise aus Südafrika dauert nur 10 min.

Fazit: Für uns ist es kein richtig schönes Reiseland. Wenn man nur von Campingplatz zu Campingplatz, Lodge zu Lodge und Wildpark zu Wildpark fährt mag es ein schönes Land sein.

Aber so bekommt man keinen Kontakt zu den Menschen vor Ort. Wenn, so wie wir, man Übernachtungsmöglichkeiten auf Parkplätzen oder Farmwegen sucht, ist es schon schwierig. Wir treffen dabei auf viele Menschen, die uns aber in erster Linie nur Mitteilen wollen, dass das was wir hier machen richtig Gefährlich ist. Das hören wir mehrmals täglich. Was uns ein bisschen auf die Nerven geht. Die Menschen hier haben auch kein Lächeln im Gesicht und deren Lebensfreude scheint auch nicht wirklich vorhanden zu sein. Viele Leben nur noch in Angst und Schrecken. Dazu kommt noch die wirtschaftliche Lage in Südafrika ist ziemlich desolat. Viele Stunden am Tag wird der Strom abgestellt. Es ist kein Geld mehr dafür vorhanden um ihn zu Erzeugen. Darunter leidet die ganze Wirtschaft.

Und für uns und alle Touristen: alles was Sehenswert ist, wird als Nationalpark erklärt und der liebe Ausländer darf dann bis zu 12-mal mehr bezahlen als der Einheimische. Die staatlichen Campingplätze sind schlecht gepflegt, dafür etwas günstiger, die Privat sind gut, aber entsprechend teuer. Auch im nördlichen Farmlandbereich ist Überlandreisen nicht einfach. Die Wild- und Farmzäune stehen relativ nah an der Straße und viele Farmwege sind mit Toren verschlossen. Und zwischen den einzelnen Städten liegen oft über 100km. Die anderen bisherigen Afrikaländer waren einfacher zu bereisen und die Menschen waren durchweg fröhlicher. Wir werden später noch die Westseite mit dem Kruger NP und die Garden Route befahren und dann werden wir sehen.

Wir waren 47 Tage in Südafrika und sind 4.308 km gefahren

Afrika-km: 42.272

Weltreise-km: 68.461

Mit unserer KATze sind wir aktuell 141.969 km gefahren